

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Knochen, Gelenke, Bänder. Frauenkrankheiten. Augenkrankheiten. Hautkrankheiten. Ohrenkrankheiten. Unfallkrankheiten. — Die zahlreichen, dem Text beigegebenen Illustrationen, erhöhen den Wert des Werkes, auch der Druck ist klar, und die ganze Ausstattung des Buches geschmackvoll und vornehm.

— ❁ Feuilleton. ❁ —

Gedenkblatt zum 10. Januar 1897

Von Dr. Friedrich Riebeck.

In diesem Monat begehen wir die hundertste Wiederkehr des Tages, an dem Deutschlands grösste Dichterin, unsere Vorkämpferin Annette, Freiin von Droste-Hülshoff, geboren ward. Wir alle wissen, was sie dem deutschen Dichterwalde ist . . . sie hat wiederholt den Wunsch ausgesprochen, sie möchte 50 Jahre nach ihrem Tode noch gelesen, noch gekannt sein! Ihr Wunsch erfüllt sich; nach einem Jahrhundert wird sie gelesen, gekannt; aber ihre Gemeinde wird immer eine auserwählte sein.

Nicht auf das Schaffen ihres poetischen Geistes wollte ich hier eingehen; auf ihr Leben, ihr — Sterben. Die Freiin v. Droste-Hülshoff hat in ihrem grossen Ahnungsvermögen und ihrer Hinneigung für die Wunder in der Natur instinktiv auf die Zeit hingedeutet, in der wir Naturheilkundigen und Naturliebenden heute stehen. Annette v. Droste-Hülshoff ist Westfälin; sie ward am 10. Januar 1797 geboren. Eine Frühgeburt, die nur durch allertrueueste, sorgfältigste Pflege dem Leben erhalten bleiben konnte. Sie selbst sagt von sich:

„Ein Wesen, was noch kaum geboren,
Schon schmerzlich kämpfte um sein Leben.“

Die schnelle Entwicklung ihres Geistes war dem schwachen Körper natürlich nachträglich. Mit dem Eintritt ins Leben begann ihr Leiden. In ihrem achtzehnten Jahre ward sie von einer schweren Krankheit heimgesucht, die sie monatelang von ihren Studien fernhielt. Sie war eine grosse Gesangskünstlerin und besass ein tüchtiges compositorisches Talent. Ihr völliger Müssiggang zur Bedingung gemacht, sie sollte sich langweilen lernen. Sie meinte, sie sei „dem Arzte zum Trotz“ wiederhergestellt worden. Von gänzlicher Wiederherstellung darf aber kaum die Rede sein. „Doch der Aufenthalt auf dem Lande, die frische Luft, die nicht eingeengte städtische Kleidung und vernünftige Lebensweise helfen mir auf“ — schreibt sie an eine Freundin in Münster. Im Jahre 1828 warf sie ein schweres Siechtum von neuem nieder, dessen Nachwirkungen sich immermehr verloren. Ihre angestrengte geistige Thätigkeit und seelische Einwirkungen verschärften das Leiden. Sie stellte allerhand Versuche an, besonders auch mit dem Essen und schliesslich gewöhnte sie sich daran, ihre erste Mahlzeit am Tage gegen 1/2 11 Uhr einzunehmen, kalte Milch mit kaltem Wasser vermischt. Zu Mittag ass sie nichts als Pellkartoffeln und etwas kaltes mageres Fleisch; gegen Abend Milch und Weissbrot. Jahrelang hat sie dies fortgesetzt, besonders in der Zeit, da sie auf ihrem einsamen Landschloss, Rüschaus, lebte, und es ist ihr gut bekommen. Ihre Natur gewöhnte sich so daran, dass warme Speisen sie allemal krank machten.

Milch, Wasser, Weissbrot, Luft und Bäder waren in gesunden Tagen ihre Leckerbissen. Und den Besuchen, den Freunden, die jeweilig zu ihr in ihre Einsamkeit kamen, setzte sie dasselbe vor. „Und jedermann fühlte sich wohl dabei“ — bemerkte sie. Sie, die vom Tage ihrer Geburt an leidend war, fand ihre einzige Linderung in der Natur. Die Familie v. Droste hielt es mit der Homöopathie. Annette schluckte die Pillen und Pulverchen nicht, sie warf sie fort, sie hasste derartige Medikamente, die „aus einem Leiden gleich zwei machen“, wie sie sagte. Körperliche Be-